

WT 17.09.2020

Mehr als Taufe, Ehe und Tod

Friedemann Büttel schreibt in seinem neuen Buch „MEHR!“ über die Kirche der Zukunft.

Friedemann Büttel war fast zwei Jahrzehnte Pfarrer in Weißenburg. Vor rund zwei Jahren verabschiedete er sich, um am Weißenburger Gymnasium als Religionslehrer zu arbeiten und um ein Buch zu schreiben. Das Buch ist nun da. „Mehr! Warum es sich lohnt, Jesus zu folgen“ lautet der Titel.

Nach der Lektüre ahnt man, dass es nicht nur an dem Buchprojekt lag, dass Büttel den Gemeindedienst quittiert hat. „Mehr!“ ist keine Abrechnung, aber ein dringlicher Appell. Vielleicht keiner zur Umkehr, aber doch einer zur Änderung des Kurses. Denn Büttel stört sich an einigen Dingen des evangelischen Alltags. Mit vielen seiner Diagnosen hat er sehr offensichtlich recht.

Etwa damit, dass die Radikalität der Botschaft des Neuen Testaments nicht sehr viel mit dem Alltag des gelebten Glaubens zu tun hat. Es ist richtig, dass die Mehrzahl der Mitglieder ihre Kirche als eine Art Versorgungsinstitut begreift. An Weihnachten Gottesdienst, ansonsten Taufe, Konfirmation, Trauung und Begräbnis. Dazwischen ein paar Spenden für „Brot für die Welt“ – damit ist dann auch wieder gut.

Kirche ist für viele Menschen eine Art Vereinszugehörigkeit, so wie die beim Sportverein oder der Volkshochschule. Büttel ist ein zu freundlicher Mensch, um dieser Haltung scharf zu widersprechen, aber er hält sie doch für ein sehr grobes Missverständnis. Immerhin bedeutet Christ-Sein aus seiner Sicht den lebenslangen Versuch, dem Vorbild des Gottessohns nachzufolgen.

Die Nachfolge im Geiste Christi ist das zentrale Thema seines Buchs. Der Kirche und ihren Gemeinden sei die Leidenschaft für diese Idee abhandengekommen – die glühende und leuchtende Überzeugung dafür, dass



Glaube und Kirche sind für Friedemann Büttel mehr als nur eine Institution.

der Sinn des wirklichen, des vollendeten Lebens darin besteht, diesem göttlichen Vorbild ähnlicher zu werden.

Es scheint die Frage auf, ob denn nicht in einer positiven Radikalisierung des gelebten Glaubens die Zukunft der Kirche liegen muss. Nur wenn man mit begeisterten Vorbildern zeige, dass es beim Christentum

nicht um den Erwerb einer Zugangsberechtigung zum Himmel geht, sondern um alles, nämlich das richtige, das wahre Leben, könne man Menschen zurückgewinnen. Die Amtskirche kommt Friedemann Büttel mit ihren institutionellen Strukturen, ihren Kirchen, Gemeindehäusern und Gremien manchmal ziemlich schwer beladen vor.

Wandel im Kleinen

Seinen Appell richtet der Autor an die einzelnen Kirchengemeinden. Nur hier, vor Ort, könne Veränderung geschehen. Büttel ruft den Einzelnen dazu auf, sich für seinen Glauben Inseln der Ruhe im aufgeregten Alltag zu schaffen, bewusst zu beten und die Bibel zu studieren.

Und er appelliert an die Menschen, sich zu Kleingruppen zusammenzufinden, in denen sie ihren Glauben gemeinsam leben, diskutieren und üben können. Weil sich das geistliche Wachstum nur in Gruppen vollziehe, in denen man sich untereinander kennt, so die Überzeugung des studierten Theologen.

Die große Gemeinschaft der Kirche müsse ihren Alltag überdenken, so der Weißenburger. Sie müsse sich bei allem überlegen, ob es denn dem Ziel diene, die Menschen weiter auf dem Weg zur Nachfolge zu bringen. Die größte Gefahr sei es, sich im Klein-Klein des Alltags zu verlieren. Denn wo nur noch verwaltet und verwahrt werde, wo man nur noch seelsorgerischer Dienstleister sei, da könnte die Kirche eines Tages vielleicht wirklich nur noch Institution wie viele andere sein. **JAN STEPHAN**